

## Editorial

Heft 5 der Transformationen setzt sich im Unterschied zu den vorangegangenen Ausgaben aus Beiträgen zusammen, die nicht nur aus zwei, sondern aus drei verschiedenen Federn stammen. Sie kreisen diesmal aber allesamt um miteinander verwandte Themen und widmen sich in vielfältigen Zugängen Fragen der Supervision.

Der Supervisor als geheimer Bischof? So fragt Susanne Schneider, damit auf einen Zusammenhang anspielend, mit dem sie sich im Rahmen ihrer eigenen pastoralpsychologischen Weiterbildung zur Supervisorin auseinandersetzt. Sie nimmt die Nähe des griechischen *episkopos* zum lateinischen *supervisor* ernst, so dass ihr aus der Ausgangsfrage eine neue entsteht: Was trägt diese Nähe für meine Praxis als Supervisorin aus?

Macht Supervision Sinn? Mit dieser Frage eröffnet Matthias Scharer seine theologischen Anmerkungen zum supervisorischen Wissen. Die Wortfolge *Macht*, *Supervision* und *Sinn* lässt sich schon in der Betonung unterschiedlich gewichten und ausrichten. Macht, Supervision und Sinn lassen sich vielfältig miteinander ins Verhältnis setzen. Damit tun sich eine Mehrdeutigkeit und ein Raum auf, den der Autor betritt, um unausgesprochene Konkurrenzverhältnisse zum Ausdruck zu bringen – und dies in einem Raum, der sich

als ein religiöser oder als ein kirchlicher qualifizieren lässt.

Wer könnte für uns Jitro sein? Mit dieser Frage setzt der dritte Beitrag ein. Mit diesem Verweis auf biblische Figuren und Traditionen verbindet sich die Absicht, in einigen Federstrichen eine theologische Gestalt von Supervision zu umreißen und in diesem Sinne Supervision als Lernprozess unter offenem Himmel zu verstehen.

Auf je eigene Weise gehen alle drei Beiträge der Frage nach, wie sich Praxis und Theorie von Supervision sowohl humanwissenschaftlich als auch theologisch fundieren lassen: Verlangt Supervision christlicher Praxis nicht auch danach, Supervision ihrerseits als christliche Praxis zu konzipieren und zu gestalten?

Mein Dank gilt Susanne Schneider und Matthias Scharer für ihre Beiträge, meiner Mitarbeiterin Judith Adam für ihre Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Heftes der Transformationen und schon jetzt den Leserinnen und Lesern, die ihrerseits zur Feder greifen mögen – mit eigenen Beiträgen sowie mit Rückmeldungen zu diesen pastoralpsychologischen Werkstattberichten.

Frankfurt am Main, Dezember 2005      Klaus Kießling